Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50. ₰

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰

Nr. 195 — Dienstag, den 21. August — 1888.

H. Die Kaiserrede in Frankfurt a. Oder.

Die Rede, welche Kaiser Wilhelm bei der Einweihung des Denkmals des Prinzen Friedrich Carls in Frankfurt a. Oder gehalten hat und namentlich der Satz, den wir bei der Erwähnung der Rede in unserer Sonnabend-Nummer in gesperrtem Druck wiedergaben, hat überall sehr großen Eindruck gemacht und ist bei uns mit hoher Freude, im Auslande als eine Kundgebung für den Frieden aufgenommen worden. Der „Reichsanzeiger" bringt jetzt diese Rede im Wort. Sie lautet:

Mein Herr Ober-Bürgermeister!

Ich spreche Ihnen Meinen herzlichsten Dank aus für die Worte, die Ich soeben vernommen, und bitte Sie, zugleich der Uebermittler Meines wärmsten Dankes für den so herzlichen Empfang an die Stadt zu sein.

Ich weiß sehr wohl, daß, wie Sie eben erwähnten, die Bande inniger treuer Ergebenheit Frankfurt seit Jahrhunderten mit Meinem Hause verbunden haben.

Mein Herr Großvater wußte dies wohl und erwählte deshalb die Stadt zum Ort des Standbildes. Sein Wille übertrug dem Hochseligen Prinzen das Commando des III. Armee-Corps. Der eiserne, gewaltige Character, der mächtige Wille und das strategische Genie des Prinzen befähigten ihn besonders, an der Spitze des Armee-Corps zu stehen und Brandenburgs Söhne in harter schwerer Schule heranzubilden, wie sie sich später in den Schlachten bei Vionville gezeigt haben.

Es ist eine ernste Zeit, in der wir stehen. Die großen Heerführer, die unsere Armee zum Siege geleitet haben, die beiden großen Vettern, der Kronprinz und der Prinz Friedrich Carl, sind dahin.

Solange die Geschichte bestehen wird, solange werden Mein Vater der Deutsche Kronprinz und Mein Oheim der deutsche Feldmarschall par excellence als die Haupt-Vorkämpfer und Stifter des Reichs gefeiert werden.

Wie das Brandenburger Volk mit eiserner Energie und unermüdlicher Thätigkeit dem sandigen Boden seinen Erwerb abringt, so rang das III. Armee-Corps heute vor 18 Jahren dem Feinde den Sieg ab. Die Leistungen aber, welche das Armee-Corps vollbracht, hat es dem Prinzen und seiner Schule zu verdanken.

Ich trinke auf das Wohl der Stadt Frankfurt und trinke auf das Wohl des Armee-Corps.

Doch Eines will Ich noch hinzufügen, meine Herren, im Hinblick auf den großen Tag, den wir feiern: Es giebt Leute, die sich nicht entblöden, zu behaupten, daß Mein Vater das, was er mit dem seligen Prinzen gemeinsam mit dem Schwert erkämpfte, wieder herausgeben wollte. Wir alle haben ihn zu gut gekannt, als daß wir einer solchen Beschimpfung seines Andenkens nur einen Augenblick ruhig zusehen könnten. Er hatte denselben Gedanken als wir, daß nichts von den Errungenschaften der großen Zeit aufgegeben werden kann. Ich glaube, daß wir sowohl im III. Armee-Corps, wie in der gesammten Armee wissen, daß darüber nur eine Stimme sein kann, daß wir lieber unsere gesammten 18 Armee-Corps und 42 Millionen Einwohner auf der Wahlstatt liegen lassen, als daß wir einen einzigen Stein von dem, was Mein Vater und der Prinz Friedrich Carl errungen haben, abtreten.

In diesem Sinne erhebe Ich Mein Glas und trinke auf das Wohl Meiner braven Brandenburger, der Stadt Frankfurt und des III. Armee-Corps!

Um zu verstehen, warum diese Rede einen derartigen Eindruck machte, warum sie gerade eine Friedenskundgebung ist, mußte man sich die Ereignisse der letzten Tage ins Gedächtniß zurückrufen, erst dann wird man ihre ganze Bedeutung würdigen können.

Wenn auch diese Worte, welche das Festhalten unserer hohen Errungenschaften so mannhaft betonen, schon um des Anlasses willen, bei welchem sie gesprochen wurden, eine besondere Beachtung verdient haben, so liegen für den großen Eindruck, den sie thatsächlich gemacht haben, noch ganz besondere Gründe vor, die in unserm augenblicklichen Verhältniß mit Rußland zu finden sind.

Von der so glänzend verlaufenen Reise unseres Kaisers nach Peterhof hatte sich der eingeweihte Politiker in keiner Hinsicht eine directe Rückwirkung auf die gegenseitige Politik beider Länder versprochen, indessen hoffte man doch, und es hatte ja auch den Anschein, daß die Freundschaft der Monarchen auch auf ihre Völker übergehen und eine minder scharfe Auffassung der politischen und handelspolitischen Dinge eintreten würde, wie sie bisher bestanden hat. Die Anfänge dazu waren ja auch vorhanden, denn man entsinne sich, daß kurz nach der Heimkehr des Kaisers unser Grenzverkehr viel nachsichtiger gehandhabt wurde und auch die Hoffnungen auf ein ferneres Bestehen dieser Freundschaft stiegen. Von dieser Ansicht sind wir jedoch jäh abgebracht worden, durch einen Artikel des Brüsseler „Nord", der bekanntermaßen aus Rußland inspirirt wird. Dies Blatt rührt in dem Artikel, der angeblich vom Baron Jomini stammen soll, die schleswig-holsteinische Frage wieder auf und meint, indem es an die deutschfeindlichen Kundgebungen in Kopenhagen anknüpft, eine völlige Aussöhnung Dänemarks mit Deutschland könne nur dann stattfinden, wenn der Artikel V des Prager Friedens — eine Volksabstimmung über Nordschleswig — ausgeführt würde. Dieser Artikel V des Prager Friedens wurde aber seinerzeit von Oesterreich fallen gelassen, als eine Gegenleistung für die Dienste, welche Deutschland für die Occupation Bosniens und der Herzegowina that und der Zusammenhang mit der orientalischen Frage, ebenso wie der Vortheil der in der Aufrüttelung dieser Frage für Rußland liegt, ist klar erkennbar. Es erhellt daraus wieder einmal, daß man in den höchsten Beamtenkreisen Rußlands anders denkt, wie der Czar selber and daß die Resultate der Kaiserreise sehr verschwindende sind. Hierzu kommt aber noch das zweifelhafte Verhalten, das Rußland jetzt in der Polenfrage für gut befindet. Aus der überaus freundlichen Behandlung, welche der Größfürst Wladimir bei seiner letzten Anwesenheit in Warschau den dortigen einflußreichen Polen zu Theil werden ließ, und die so ganz von dem früheren Gebahren abstach, konnte man mancherlei ahnen und die Verhandlungen, die Rußland jetzt mit dem Papste in eben derselben Polenfrage führt, können nur bestätigen, daß etwas im Werke ist, was die polnische Frage actuell machen kann.

Daß aber unsererseits allen diesen Vorgängen die nöthige Beachtung geschenkt wird, davon liegen Beweise genugsam vor. Daß Bismarck wichtige Unterredungen mit dem Führer der Nationalliberalen, von Bennigsen, hatte, ist sehr bemerkt worden. Allemal, wenn Bennigsen zum Reichskanzler kam, lagen die auswärtigen Verhältnisse sehr verwickelt, und so scheint es auch diesmal wieder zu sein. In diesem Sinne hat auch die demnächstige Zusammenkunft Bismarcks mit Crispi und Kalnocky ihre Bedeutung.

Wenn man die Worte, die unser Kaiser in Frankfurt gesprochen unter dem Gesichtswinkel der oben angeführten Ereignisse betrachtet, so wird man herausfinden, daß ihre Spitze sich nicht nach Westen, sondern nach Osten richtet und man wird dort hoffentlich verstehen, wie sie gemeint sind und sich darnach richten.

Neue Enthüllungen.

Die famosen Enthüllungen der Madame Adam in der „Nouvelle Revue" machen Schule, trotzdem sie so ganz das Gegentheil von dem zu Wege brachten, als was sie bezweckten. In der jüngsten Nummer der „Nouvelle Illustrée" die vom 15. August datirt, veröffentlicht ein Oberst-Lieutenant Hennebert auszüglich ein Actenmaterial — ohne Acten geht es in Frankreich nun einmal nicht mehr ab — zu dem Zwecke, das Andenken des verewigten Kaisers Wilhelm in der empörendsten Weise zu verunglimpfen. Es soll nämlich in einem Möbel der versailler Präfectur ein Packet Briefe — 57 an der Zahl — entdeckt worden sein, welche dem Kaiser Wilhelm I. während seines Aufenthalts in Versailles aus allen Theilen Frankreichs, namentlich aus dem Elsaß, auch aus dem belagerten Paris, aus Holland, der Schweiz, Italien, Afrika und Deutschland zugegangen sind. Die meisten dieser Briefe nennen ihre Verfasser nicht, einige dagegen sollen von „sehr bekannten" Persönlichkeiten ausgegangen sein. Die Briefe enthalten Drohungen, Verwünschungen und die unfläthigsten Beschimpfungen.

Die Veröffentlichung jener Briefe wäre nicht der Erwähnung werth, wenn nicht ein eigenthümlicher Umstand einige von ihnen als geschichtliche Actenstücke erscheinen ließe. Es befinden sich nämlich auf diesen mit Bleistift niedergeschriebene Bemerkungen zu dem Inhalte der betreffenden Briefe, die nach Behauptung des Franzosen von der eigenen Hand des verewigten Kaisers herrühren sollen. Es schreibt da zum Beispiel eine Frau und trostlose Mutter; „Christlicher König, im Namen des Gottes des Friedens und der Liebe, im Namen Deiner erhabenen Gemahlin und Deines edlen Sohnes, lasse ab von diesem abscheulichen Kriege, in welchem zwei Völker sich zerfleischen, die sich zu lieben und zu achten geschaffen sind! . . . Spende uns einen edelmüthigen Frieden, des großen siegreichen, des großen besiegten Volkes würdig! Er wird in dem gegenwärtigen Jahrhundert und in allen künftigen Zeiten Deinen Ruhm bilden." Die angebliche Randnote des Kaisers zu dieser Epistel lautet wörtlich: „Wie zu einer Heirath Zwei gehören, so gehören auch zum Schließen des Friedens Zwei. Ich bin der Eine, wo ist der Andere?"

Auf einem anderen Briefe, der von Schimpfwörtern überströmt und unterschrieben ist. „Ein Franzose, der Dich nicht liebt," liest man die lakonischen Worte: „Es scheint mir so!" Eine französische Judith schrieb dem Kaiser am 20. November, daß er nur noch achtundvierzig Stunden zu leben hätte, wenn er nicht unverzüglich ihre drei in deutscher Gefangenschaft schmachtenden Onkels frei geben würde. Der Kaiser las den

Von der Höhe.

Erzählung von **Annie Küster**.

[Nachdruck verboten.]

(39. Fortsetzung.)

Als der bekannte viersitzige und geschlossene Wagen aus dem Hofthor fuhr, da nickten sie Alle ihrer Herrin zu und riefen: „Glückliche Reise!" und „Frohes Wiedersehen!" der Scheidenden nach. Noch einmal winkte die besorgte Landwirthin den Oberverwalter zu sich heran, wiederholte die schon gegebenen Instructionen und auf den wolkenlosen blauen Himmel deutend, fügte sie hinzu:

„Ich denke, wenn das Wetter sich hält, Schröder, können Sie übermorgen mit dem Kornschnitt beginnen; lassen Sie es nur nicht an Arbeitern fehlen, das Bier für die Leute muß heute hier ankommen. Nun, so Gott will, giebt's eine gute Erndte! Adieu Schröder, und halten Sie gute Ordnung!"

Der Oberverwalter grüßte ehrerbietig; er hatte großen Respect vor der Gutsherrin, die in der Landwirthschaft Bescheid wußte, wie wenige und es verstand, ihre Dienstleute so zu halten, daß Alle mit Herz und Sinn ihr ergeben waren. Es war eine wahre Musterwirthschaft auf Breitenborn und das Regierungs- und Verwaltungs-System der Herrin von Breitenborn hatte sich bewährt seit Jahren.

Auf dem Bahnhofe in der Residenz erwartete sie Robert Thiemer und Beide traten dann die Reise nach England an.

* * *

In einem behaglichen, mit allem Comfort ausgestatteten Zimmer lag Marie Gruner, auf einem Ruhebett. Das den Arzt beunruhigende Fieber war gewichen, aber eine übergroße Schwäche zurückgeblieben; sie war bleich, abgezehrt, körperliches Leid und Seelenschmerz hatten sie mitgenommen, der Verlust ihres Knaben sie namentlich tief ergriffen, ebenso der Tod Gruners.

Das lange blonde Haar der jungen Frau war aufgelöst und hing über die Kissen des Ruhebettes bis fast zur Erde herab, die Hände hatte sie auf der Brust gefaltet und mit geschlossenen Augen lag sie da, man hätte sie für eine schöne Todte halten mögen, so farblos war ihr Gesicht, so durchsichtig weiß zeigten sich die schlanken Hände.

Ein älterer Herr, der Arzt, in dessen Familie, Marie Aufnahme gefunden, trat leise an ihr Lager und beugte sich über die scheinbar Schlafende. Maria aber schlug sogleich die Augen auf und sagte mit mattem Lächeln:

„Ich schlafe nicht, Herr Doctor, ich bin nur körperlich so ermattet, daß ich die Augen schließen mußte; ich bin müde und kann doch nicht schlafen."

„Das ist eine Schwäche, welche Sie auch bald überwunden haben werden," antwortete der Arzt. Nach kurzem Sinnen fuhr er langsam fort: „Heute könnte eine Antwort von Ihrer Verwandten eintreffen, vielleicht diese selbst."

Eine leichte Röthe überflog das Gesicht der Kranken.

„Wie würde ich mich freuen, wenn meine Tante käme!" sagte sie; „allein die Reise ist eine zu weite für sie und allein könnte sie dieselbe kaum unternehmen. Ich wüßte auch nicht, wer sie begleiten sollte; zudem ist sie des Reisens gänzlich ungewohnt. Aber schreiben wird sie auf alle Fälle."

Der Arzt lächelte bedeutungsvoll.

„Wenn die alte Dame nun doch kommen sollte, so, so bitte ich Sie, recht ruhig zu bleiben und sich darum nicht aufzuregen."

„O, Sie haben gewiß Nachricht, Herr Doctor? — Bitte, sagen Sie mir es, nicht wahr, Sie erhielten einen Brief von Tante Brand? — O, lassen Sie mich ihn lesen! — Meine Tante ist ja die Einzige, die ich nun noch auf Erden habe! . . . ."

„Ruhig, ruhig, nicht aufregen! — Einen Brief erhielt ich nicht, aber die Tante — ist da — vor einer Stunde angekommen und wünscht sehr, Sie zu sehen: wenn Sie mir versprechen, recht — recht ruhig zu sein . . . ."

„O, die gute, liebe Tante! — Bitte, lassen Sie nur kommen, Herr Doctor, ich verspreche und halte Alles, was Sie verlangen!" erwiderte Marie tiefbewegt.

Der Arzt zog sich zurück und nach wenigen Minuten trat Frau von Brand ein. Sie hatte ebenfalls dem Arzte versprechen müssen, die Kranke in keiner Weise aufzuregen. Als sie aber Marie so wiedersah, konnte sie doch die Thränen nicht zurückhalten

„Marie, arme Marie!" rief sie und umarmte die junge Frau zärtlich, die ebenfalls weinte. Es war ein schmerzliches Wiedersehen. Als dann der erste Schmerz vorüber war und Beide wieder Worte fanden, da sagte sie innig:

„Wie danke ich Dir, liebe Tante, daß Du gekommen bist! So allein unter Fremden, krank und voll Trauer, fühlte ich mich so elend, so verlassen, daß ich am liebsten auch auf dem Meeresgrunde hätte gebettet sein mögen mit Max und seinem Vater; nun Du aber bei mir bist, fühle ich wieder neuen Muth. Ich zweifelte, ob Du es riskiren würdest, so allein die weite Reise in ein Dir so fremdes Land zu unternehmen."

„Ich bin nun da, Marie, und werde bleiben, bis Du stark und kräftig genug bist, um mich nach Breitenborn begleiten zu können, wo ja von nun an Deine einzige Heimath sein wird."

„Beste Tante! — Die weite Reise hast Du allein gemacht: es muß Dir recht schwer geworden sein im fremden Lande, dessen Sprache Dir nicht geläufig ist — wie konntest Du Dich nur zurecht finden?"

Frau von Brand lächelte leicht, als sie entgegnete:

„Nein, Marie, allein hätte ich nimmermehr diese Reise unternehmen können — ich hatte einen guten und treuen Reisegefährten, der sehr besorgt um Dich ist, sich hier im Hause befindet und wartet, bis er Dich sehen und begrüßen darf."

Brief am 9. Februar und bemerkte dazu angeblich: „Vom 20. November bis 9. Februar, 2256 Stunden!" Merkwürdiger Weise hat sich der Kaiser hier verrechnet. Zwischen den beiden Daten liegen 81 Tage oder 1944 Stunden.

Ein anderer Franzose schreibt: „Hören Sie, Sire! In dieser letzten Stunde stehen Ihnen zwei Wege offen. Der eine führt zum ewigen Ruhme u. s. w. Verfolgen sie den ersten, so werden Sie Ihrem Königsworte treu bleiben: „Ich bekriege nicht das französische Volk, sondern Napoleon und seine Dynastie" haben Sie gesagt. Der letzte Satz ist unterstrichen, und daneben geschrieben: „Ist niemals gesagt worden". Ein protestantischer Pfarrer aus der Franche-Comté wirft dem Kaiser ebenfalls in einem längeren Schreiben einen Bruch des königlichen Wortes vor, da es in der betreffenden Proclamation geheißen habe, daß nicht Frankreich, sondern dem Kaiserreiche der Krieg gemacht werde. Das Wort Kaiserreich wird abermals unterstrichen und dazu gesagt: „Das ist nie in meiner Proclamation gesagt worden. Aber am 4. September hat die Republik den Kampf bis aufs Messer proclamirt. Wessen Fehler also ist es, daß der Krieg fortgesetzt wird?" Ein Brief, der den Satz enthält: „Die republikanische Regierungsform erscheint Ihnen verhaßt. Sie wollen sie zerbrechen", wird wie folgt beantwortet: „Es ist mir vollständig gleichgiltig, welche Regierung Frankreich sich geben will".

Wenn man die Briefe mit ihren Randbemerkungen liest, so muß man eigentlich dem Verfasser dankbar sein, der wider seinen Willen unsern hochseligen Kaiser so verherrlicht. Wo, fragen wir, kann es — vorausgesetzt, daß die Briefe und die Randbemerkungen echt sind, — ein Zeugniß geben, das besser und rühmlicher den hohen edlen Sinn, das weiche mitfühlende Herz des heimgegangenen Kaisers besser kennzeichnet als diese erhobenen Worte, die diesen zum Theil so gehässigen Briefen beigezeichnet sind? Wenn alle fernern Enthüllungen derart sind, dann können wir ihrer Veröffentlichung nur mit Freuden entgegensehen; sie werden nur dazu beitragen, uns noch mehr Achtung in der Welt zu verschaffen.

Tagesschau.

Der „Nord" kommt mit einer Entschuldigung und versichert, der Artikel, dessen Tendenz wir im heutigen Leitartikel kennzeichneten, stamme nicht aus Petersburg. Die Wahrheit dieser Aeußerung mag ununtersucht bleiben, es kommt vor Allem auf die Einlenkung an.

In Marinekreisen wird, wie es heißt, die Frage der Anlegung eines neuen Kriegshafens bei Danzig erörtert.

Wahlbewegung.

In parlamentarischen Kreisen verlautet, die Wahlen zum preußischen Abgeordnetenhause würden bereits in der ersten Octoberhälfte stattfinden, und dann nach Beendigung derselben sofort der Reichstag zusammentreten.

Die Nationalliberalen des Wahlkreises Hamm-Soest, welcher bisher durch die freisinnigen Abgg. Traeger und Uhlendorff vertreten war, haben ein Zusammengehen mit den Conservativen auf der Grundlage der Aufstellung eines conservativen und eines nationalliberalen Candidaten abgelehnt, und werden zwei nationalliberale Candidaten aufstellen, auf deren Unterstützung durch die conservative Partei sie zählen.

Der Vorstand des nationalliberalen Vereins in Hannover hat beschlossen, die Herren Dr. Sattler und Senator Tramm als Candidaten für den Landtag aufzustellen.

Auch in Westpreußen beginnt demnächst die polnische Wahlbewegung für die bevorstehende Landtagswahl. Zum 21. d. Mts. sind polnische Wählerversammlungen nach Briesen und nach Pr. Stargard einberufen.

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser besichtigte am Sonnabend Vormittag in Gegenwart zahlreicher Officiere auf dem Bornstedter Felde zu Potsdam das erste Garderegiment zu Fuß. Nach Schluß der glänzend verlaufenen Uebung setzte sich der Kaiser an die Spitze des Regimentes, dessen Uniform er trug, und ritt unter den Klängen der Nationalhymne mit demselben durch die Straßen nach dem Regimentshause, wo die Leibcompagnie defilirte. Der Kaiser nahm darauf mit den Officieren das Frühstück ein. Auf den Toast des Regimentscommandeurs antwortete der Kaiser mit einem Trinkspruch auf das Regiment, in welchem er der verstorbenen Kaiser gedachte und unter Bezugnahme auf seine eigene Ausbildung in diesem Regiment die Verdienste desselben um die Pflege der altpreußischen Tradition hervorhob. Nachmittags 4 Uhr fand im Potsdamer Stadtschlosse großes Galadiner aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich statt. Der Kaiser Wilhelm trank dabei auf die Gesundheit seines hohen Verbündeten. Dem Mahle folgte eine Dampferfahrt auf der Havel zu welcher alle Theilnehmer an der Tafel geladen waren. Heute Montag findet im Katharinenholz bei Potsdam das übliche Adlerschießen der Officiercorps des ersten Garderegimentes im Beisein des Kaisers statt. — Am Sonntag Vormittag arbeitete der Kaiser längere Zeit allein und nahm später Vorträge entgegen. Am Nachmittage stattete die Kaiserin Augusta den Majestäten einen Besuch ab. Heute Montag begiebt sich der Kaiser zur Militärbesichtigung nach Spandau. — Bei dem am Sonnabend aus Anlaß des Geburtstages des Kaisers von Oesterreich stattgehabten Galadiner, wie bei der folgenden Wasserfahrt trug Kaiser Wilhelm österreichische Uniform. Auf dem Hauptmast des Schiffes wehte die österreichische Kaiserstandarte. — Am 23. d. reist der Kaiser zum Ritterschlage des Johanniter-Ordens nach Sonnenburg, die Ankunft in Cüstrin erfolgt um 9 Uhr, in Sonnenburg um 10 Uhr Vormittags. Von 11—1 Uhr ist die Ordensfeier darauf Diner im Schlosse und sodann Rückreise nach Potsdam. — In der ersten Octoberwoche reist der Kaiser nach München und von da nach Wien.

Bezüglich der Pläne der Kaiserin Friedrich für die nächste Zeit sind eine Reihe von Gerüchten im Umlauf gesetzt worden, wonach die Kaiserin ihren Aufenthalt nach Thüringen zu verlegen gedenke u. s. w. Auf gut unterrichteter Seite hält man daran fest, daß die Kaiserin jedenfalls Berlin als Hauptwohnsitz beibehalten wird.

Die Grundsteinlegung der Grabcapelle für Kaiser Friedrich in der Friedenskirche wird am 18. October stattfinden.

Die Kaiserin-Großmutter Augusta empfing in Schloß Babelsberg bei Potsdam den Besuch der Kaiserin Friedrich und der Erbgroßherzogin von Weimar. Die Kaiserin stattete im Marmorpalais der Kaiserin Victoria einen Besuch ab und begrüßte dabei ihren jüngsten Urenkel.

König Oskar von Schweden wird nach officieller Anmeldung am 30. August in Berlin eintreffen und Tags darauf der Taufe des jüngsten Prinzen beiwohnen. Am 1. September wird er der großen Parade des Gardecorps in Berlin beiwohnen und am 2. September die Rückreise antreten.

Die Königin Elisabeth von Rumänien ist zum Besuch ihrer Mutter, der Fürstin Wied, auf Schloß Wied angekommen.

Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird, wie der „Kreuzztg." aus Friedrichsruhe mitgetheilt wird, vorläufig nicht nach Berlin kommen. Das Innere des Reichskanzlerpalais wird augenblicklich einer theilweisen Erneuerung unterzogen, so daß schon aus diesem Grunde an eine Uebersiedelung des Fürsten in der nächsten Zeit nicht gedacht werden kann, sondern erst im Spätherbst stattfinden dürfte. Ob der Fürst einen Aufenthalt in Kissingen nehmen wird, darüber verlautet noch nichts.

Wie der „Preuß. Staatsanzeiger" mittheilt, ist der Staatsminister von Bötticher zum Vicepräsidenten des preußischen Staatsministeriums ernannt worden. Damit ist die Vertretung des Reichskanzlers in Preußen sowohl, wie im Reiche, auf denselben übergegangen, eine Thatsache, die wohl allgemein Zustimmung finden wird. Bekanntlich fungirt der Staatsminister von Bötticher auch im preußischen Handelsministerium als Vertreter des Fürsten Bismarck. Ob in dem Geschäftskreise des Ministers eine weitere Veränderung beabsichtigt ist, muß dahingestellt bleiben.

Nachdem Graf Monts durch Cabinetsordre vom 24. August von der Stellung als Chef der Marinestation der Nordsee entbunden ist, gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß derselbe an der Spitze der Marineverwaltung bleiben werde. Aus der Ernennung des Grafen zum Mitgliede des Bundesrathes erhellt schon, daß er das nächste Marinebudget vor dem Reichstage zu vertreten haben wird. Diese Aufgabe wird diesmal von ganz besonderer Wichtigkeit sein, denn ohne Zweifel wird nicht nur die Frage über den Ersatzbau großer Panzer zur Erörterung kommen, sondern auch die der organisatorischen Aenderungen. Der an Stelle des Grafen Monts zum Chef der Marinestation in Wilhelmshaven ernannte und zum Vice-Admiral beförderte bisherige Director des Marine-Departements Freiherr von der Goltz hat den Ruf eines ausgezeichneten Seeofficiers und hervorragenden Organisators. Er commandirte 1883/84 das ostasiatische Geschwader, nachdem er schon das Commando im Mittelmeere gehabt.

General-Feldmarschall Graf Blumenthal ist zur Inspection der süddeutschen Truppen in München eingetroffen und vom Prinz-Regenten Luitpold empfangen worden. Heute Montag findet die Besichtigung der Garnison von München statt.

Der deutsche Afrikareisende Lieutenannt Wißmann ist auf der Reise nach Zanzibar in Kairo angekommen. In Zanzibar will er weitere Nachrichten über Stanley und Emin Pascha abwarten. — Der „Weiße Pascha", von dessen Anwesenheit in Bahr-el-Ghasal, in den neusten in Suakin am Rothen Meere eingetroffenen Berichten die Rede ist, wird als Abu Digu, d. h. „Vater der Bärte" bezeichnet. Seine Streitmacht soll eine enorme sein. Eine große Anzahl von fast unbekleideten Kriegern ist bei ihm. Aus Khartum sind dem weißen Pascha 5000 Mann Fußvolk und 200 Reiter entgegengesandt.

Kaiser Wilhelm hat neulich den Mitgliedern des provisorischen Comitee's, welches mit den Vorbereitungen für eine deutsche Expedition zum Entsatze Emin Pascha's beschäftigt ist, seine wärmsten Sympathieen für das Gelingen des Unternehmens aussprechen lassen. — Der „Times" wird aus Sansibar berichtet, daß die deutsche Gesellschaft, welcher vom Sultan officiell die Verwaltung der Küste verliehen worden sei, in 14 Häfen die deutsche Flagge zusammen mit der des Sultans unter dem Donner der Geschütze gehißt habe. Nähere Details bleiben noch abzuwarten.

König Malietoa, der abgesetzte deutschfeindliche Herrscher der Samoainseln, ward an Bord eines deutschen Kriegsschiffes bekanntlich nach Kamerun gebracht. Jetzt befindet er sich am Bord eines Hamburger Dampfers auf dem Wege nach Deutschland, wo er sich mit eigenen Augen von der Macht des Reiches überzeugen soll.

Ausland.

Frankreich. Im Corbie (Departement Somme) schoß ein Boulangist mit dem Revolver zwei Mal auf den Friedensrichter. Der Patron wurde sofort verhaftet und ihm der Proceß gemacht. In Moreuil vertheilten zwei Edelleute Geld an die Soldaten, damit sie auf Boulangers Gesundheit trinken sollten. Auch diese Beiden wurden unverzüglich festgenommen — In Toulon sind die Magazine der dortigen Kriegs- und Marineverwaltung niedergebrannt. Der Schaden ist sehr groß.

Großbritannien. Die Rede des deutschen Kaisers in Frankfurt beschäftigt fortwährend alle politischen Kreise. Die „Morningpost" glaubt, die Rede habe eine größere Tragweite, als auf dem ersten Blick ersichtlich sei. Der Kaiser habe schwerlich bloß eine Warnung an Frankreich richten wollen. Es scheine vielmehr beabsichtigt worden zu sein, einen zeitigen Fingerzeig zu geben, daß Intriguen gegen die Integrität des deutschen Reiches von keiner Seite her geduldet werden würden. „Standard" meint, er hätte es lieber gesehen, wenn der Kaiser sein inhaltsschwere Erklärung bis zum Vorabend eines neuen Krieges mit Frankreich aufgespart hätte; gleichwohl werde die Rede eine gute und dem Frieden heilsame Wirkung ausüben Im letzteren Sinne äußern sich alle Blätter. — Das Resultat der großen Flottenmanöver ist für die englische Marine außerordentlich wenig schmeichelhaft. Von allen Manöverschiffen waren nur zwei tadellos, alle Uebrigen zeigten größere oder geringere Fehler. — Ueber das englische Gefängnißwesen in großen Städten werden entsetzliche Enthüllungen veröffentlicht. Unterirdische Löcher sind gar nichts Seltenes, und ebensowenig, daß die Gefangenen in Käfigen, wie das Vieh zusammengepfercht werden.

Niederlande. Bei der Abgeschlossenheit von jedem Verkehr, zu der seiner Gesundheit wegen König Wilhelm von Holland genöthigt ist, hat der Besuch des Herzogs Adolph von Nassau mit seinem ältesten Sohne auf Schloß Loo Aufmerksamkeit erregt und zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß dort eine Heirath zwischen der einzigen Tochter des Königs Wilhelm mit dem Erbprinzen Wilhelm von Nassau geplant werde. Die politisch sehr vortheilhafte Heirath liegt freilich noch weit im Felde, denn die kleine Kronprinprinzessin Wilhelmine von Holland ist erst acht Jahre alt.

Oesterreich-Ungarn. Der Geburtstag des Kaisers Franz Joseph ist am Sonntag unter allgemeiner großer Theilnahme begangen worden. Das Kaiserpaar selbst verlebte den Tag in stiller Zurückgezogenheit in Ischl. — Die Blätter besprechen den Trinkspruch Kaiser Wilhelms in Frankfurt und legen demselben keineswegs eine herausfordende Bedeutung bei. Die „Neue Freie Presse" sagt, aus des Kaisers Rede sei nicht herauszulesen, der Monarch beabsichtige den Feinden Deutschlands durch einen schicksalsschweren Entschluß zuvorzukommen; dagegen spreche vor Allem die ganze deutsche Politik. Die „deutsche Ztg." meint, die Worte des Kaisers bekunden nur, daß die Höflichkeit, welche durch den Besuch in Peterhof geübt wurde, den Czaren von seiner anspruchsvollen Balkanpolitik nicht abzubringen vermochte. — Der zu Gefängniß verurtheilte Antisemitenführer Schönerer in Wien wird jetzt seine Strafe antreten. Es werden aus diesem Anlaß Ruhestörungen befürchtet.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schlochau,** 17. August. (Saatbörse.) Am 31. August wird hier wieder eine Börse zum An- und Verkauf von Wintersaaten und zum gemeinschaftlichen Bezug von künstlichen Düngemitteln abgehalten werden

— **Dirschau,** 18. August. (Zinsherabsetzung.) Der Landesdirector der Provinz Westpreußen hat den Zinsfuß für das von der Stadt Dirschau im Jahre 1878 zum Zwecke des Baues des Realprogymnasiums aufgenommene Darlehn aus der Provinzial-Hilfskasse vom 1. März cr. ab von 4¾ pCt. auf 4¼ pCt. herabgesetzt. Das Darlehn, welches ursprünglich 165 000 Mark betragen hat, ist jetzt durch Amortisation bis auf 125 722,23 Mk. getilgt. Zur schnelleren Tilgung der Schuld sollen jetzt auch die durch Herabsetzung des Zinsfußes ersparten Zinsen zur Amortisation verwendet werden.

— **Marienburg,** 17. August. (Bei dem Bau der neuen Nogatbrücke) richtet sich jetzt, da die 7 Pfeiler im Schikoppgraben bereits bis auf den Oberbau fertig gestellt sind, die ganze Bauthätigkeit auf den ersten Nogatpfeiler.

— **Czempin,** 16. August. (Militärische Luftschiffahrt) Gestern wurde ein mit drei Militärs besetzter Ballon über unserer Stadt wahrgenommen. Derselbe kam aus Berlin und landete in Schrimm. Von dort trafen die Insassen des Ballons nebst dem letzteren auf dem hiesigen Bahnhofe ein. Nach eingenommenem Imbiß ging die Reise mittelst Bahn nach Berlin zurück.

Lokales.

Thorn den 20. August

? **Militärisches.** Eingetroffen sind hier und im Hotel „Schwarzer Adler" abgestiegen: Der commandirende General des 2. Armee-Corps Generallieutenant Excellenz von der Burg aus Stettin, und der

---

Eine Ahnung kam der jungen Wittwe, wer der Reisegefährte sei; wiederum schoß eine jähe Röthe in die bleichen Wangen und fragend richteten ihre Augen sich auf Frau von Brand.

„Ja, mein Kind, es ist Robert Thiemer, unter dessen Schutz ich mich nach England gewagt und ohne den ich die Reise nicht hätte unternehmen könnte. Willst Du ihn sehen?"

Diese Mittheilung kam Marie doch überraschend, in ihrer Trauer um die Verlorenen hatte sie gar an ihn nicht gedacht; sie war tief ergriffen, daß er gekommen, daß wiederum er es war, der in der höchsten Noth ihr zur Hülfe kam.

„Ich will ihm danken," sagte sie nach einer Weile, nach einem Moment des Sinnens.

Dann kam er und reichte ihr die Hand. Er war unfähig, ein Wort zu sprechen, so tief erschütterte ihn der Anblick der bleichen abgezehrten Frau, doch er hielt ihre Hand fest in der seinen, und als sie leise, innig sagte: „Wie kann ich Ihnen das vergelten, was Sie für mich gethan?" — da drückte er nur fester ihre Hand und erwiderte:

„Wie tief schmerzt es mich, Sie so zu finden! — Daß ich Frau von Brand begleitet, war nur meine Pflicht, zudem hatte ich schon lange den Wunsch, England kennen zu lernen."

„Das können Sie, Robert", fiel Frau von Brand ein; „ich pflege Marie und Sie studiren inzwischen England. Sobald es möglich, reisen wir dann zusammen zurück, denn dort in der heimathlichen Luft wird sie sich am schnellsten erholen, nicht wahr, Kind?"

Marie Gruner nickte leicht mit dem Kopfe. Sie sah indeß so erschöpft aus, daß der eben eintretende Arzt dringend um Ruhe und Schonung für sie bat und endlich peremptorisch befahl, sie allein zu lassen. Er ging mit Frau von Brand und zeigte dieser die für sie bereiteten Zimmer, in denen die alte Dame sich auch bald häuslich und wohnlich einrichtete, während Dr. Thiemer nach dem Hotel zurückkehrte, in welchem sie abgestiegen waren. Auch er fühlte das Bedürfniß, allein zu sein, denn bis ins Innerste war er ergriffen durch das Wiedersehen mit Marie. Mit bebenden Lippen hatte er zu ihr gesprochen, sie schien ihm verloren, so todesmatt und bleich war sie, so unaussprechlich traurig blickten ihre schönen Augen.

„Ich bin hierher gekommen, um sie sterben zu sehen", sprach er vor sich hin, nachdem er das Haus des Arztes verlassen, in welchem Marie auf dem Krankenbette lag. Von den schmerzlichsten Gefühlen bewegt, durchschritt er dann stundenlang sein einsames Zimmer, er hatte keinen anderen Gedanken, als nur an sie, und seine Studien englischen Lebens beschränkten sich auf sein Hotel und den kurzen Weg nach dem Hause des Arztes.

Oft zog es ihn plötzlich mit angstvoller Gewalt zu der Kranken hin, er glaubte sie nicht lebend mehr zu finden, gespannt blickte er in das Gesicht des Mädchens, welches auf sein Klopfen die Thür öffnete, ob nicht eine erschütternde Nachricht ihm mitgetheilt würde, und trat er dann zu ihr ins Zimmer, da athmete er erleichtert auf, wenn ein dankbarer Blick aus den Augen der jungen Frau ihn traf und eine leichte Röthe über ihre Züge glitt

So ging es Tage, Wochen, bis Marie sich soweit erholt hatte, daß sie die Reise nach Deutschland wagen durfte.

„Ist sie nun als gerettet zu betrachten?" fragte Robert den englischen Arzt.

Bedenklich zuckte dieser die Achseln.

„Wenn kein Rückfall kommt, wenn sie die Schwäche und die Trauer überwindet, nicht ein langsames Hinsiechen sich als die Folge geistiger wie körperlicher Ueberanstrengung einstellt, dann möchte ich — die nöthige Pflege und Ruhe vorausgesetzt — für ihre völlige Genesung wohl bürgen. Hoffen Sie immerhin auf Besserung und schonen Sie die Kranke sorglich, das ist die Hauptsache."

Frau von Brand machte eine recht besorgte Miene, sie kannte dieses „Hinsiechen," dieses allmählige Welken eines blühenden Lebens.

„Treue und gute Pflege wird sie haben", antwortete Doctor Thiemer zuversichtlich.

(Fortsetzung folgt.)

Commandeur der 4. Infanterie-Division Generallieutenant von Lewinski aus Bromberg. Beide Officiere hielten heute Vormittag auf dem Lissomitzer Exercierplatz Inspicirung über die 8. Infanterie-Brigade die aus den Regimentern Nr. 61 und 21 besteht, ab.

– **Ordensverleihungen.** Wie schon mitgetheilt, sind vom Kaiser in Anerkennung ihrer besonders verdienstlichen Thätigkeit bei der Hilfeleistung während der Wassersnoth in diesem Frühjahr Officieren und Mannschaften der Pionire Auszeichnungen verliehen worden. Es haben erhalten: den Kronenorden 3. Klasse der Hauptmann Kähler vom Pommerschen Pionirbataillon Nr. 2; den rothen Adlerorden 4. Klasse die Hauptleute Gröning (jetzt im 3 Pionirbataillon), Behn, Troschel und Roos vom 2. Bataillon; den Kronenorden 4. Klasse die Pr. Lieutenants Grude, Ulrich (jetzt in der 2. Ingenieur-Inspection) Arnold und Siebenbürger vom 2. Bataillon, sowie die Sec. Lieutenants Hoffmann (jetzt in der 2. Ing. Insp.) und Schottler (jetzt in der 3. Ing. Insp.) vom 2. Bataillon; das Allgemeine Ehrenzeichen die Feldwebel Berg, Schünke und Knuth, der Vicefeldwebel Milenz, die Sergeanten Spiegelberg, Buchholz, Helpap, Wegner und Radtke, die Unterofficiere Albrecht und Hagemann, die Gefreiten Häsler, Schröder und Rzeczewski, die Pionire Langkabel, Kiersch, Macke, Rieck Glinski und Hoffmann vom 2. Bataillon. Die Rettungsmedaille am Bande, die Pionire Wölke vom 1. und Wenzel vom 2. Bataillon.

— **Die Abeturientenprüfungen** am hiesigen Gymnasium nahmen heute mit der Anfertigung der schriftlichen Arbeiten ihren Anfang. Es betheiligen sich daran 6 Oberprimaner und 2 Extraneer vom Gymnasium, sowie 3 Oberprimaner vom Realgymnasium.

– **Ankauf von Bivouacsbedürfnissen.** Zufolge höherer Anordnung wird, wie in den Vorjahren, auch bei den diesjährigen Herbstübungen der größte Theil der Verpflegungs- und Bivouacsbedürfnisse durch freihändigen Ankauf auf dem Manöverfelde Seitens der Militärverwaltung sichergestellt werden. Es ist somit den Producenten Gelegenheit geboten, ihre Erzeugnisse gegen sofortige Baarzahlung zu verkaufen. Gegenstände des Ankaufes für Manövermagazine sind: Hafer, Heu, Stroh, Brennholz, Kartoffeln und Ochsen (in lebenden Häuptern) Hervorzuheben ist, daß in erster Linie durch Flegeldrusch gewonnenes Stroh, Maschinenstroh dagegen nur zum Theil und wenn es nicht verworren ist, zur Abnahme gelangt. Producenten, welche auf Strohlieferung hoffen, würden also mit dem Ausdreschen des Roggens alsbald zu beginnen haben. Auch Angebote geringerer Mengen finden Berücksichtigung.

*** **Die Allgemeine Ortskrankenkasse** hielt gestern Vormittag bei Nikolei eine ordentliche Generalversammlung ab, die durch den Vorsitzenden Kriewes eröffnet wurde. Aus dem vorgetragenen Jahresbericht für das Rechnungsjahr 1887 entnehmen wir, daß die Zahl der Mitglieder bei Beginn des Jahres 1509 (104 weibl.), am Schlusse des Jahres 2120 (112 weibl.) betrug. Die Erkrankungen beliefen sich auf 1536 (69 bei weiblichen Personen.) Die Einnahmen beliefen sich insgesammt auf 24 666 Mk. 79 Pf., während die Ausgaben eine Höhe von 20 125 Mk. 35 Pf. erreichten, so daß ein Ueberschuß von 4 541 Mk. 44 Pf. blieb. Dem Reservefonds sind hiervon 3 980 Mk. 4 Pf. zugeführt, so daß derselbe jetzt einen Bestand von 7523 Mk. und 29 Pf. hat. Die gemachten Ausgaben geschahen mit 1265 Mk. für ärztliche Behandlung, 2143 Mk. 89 Pf. für Arznei, 8 944 Mk. 87 für Krankengelder, 481 Mk. 40 Pf. für Sterbegelder, 4 506 Mk. 80 Pf. für Verpflegungskosten an Krankenhäuser, an Verwaltungskosten 2 471 Mk. 3 Pf., für Ersatzleistungen an Dritte für geleistete Krankenunterstützung 164 Mk. 96 Pf. und sonstige Ausgaben 103 Mk. 70 Pf. Dadurch daß der Jahresabschluß jetzt am 1. Januar, anstatt am 1. Februar gemacht werden muß, konnten nicht alle Einnahmen und Ausgaben für 1887 aufgenommen werden, so daß sich die Einnahme um ca. 5000 Mk., und die Ausgabe um ca. 1600 Mk. verringert. Infolge dessen wird Einnahme und Ausgabe pro 1888 erheblich größer werden. Für 1888 sind bis zum 20. August eingenommen 19 630 Mk. 70 Pf., ausgegeben 19 426 35. Die hohe Ausgabe erklärt sich durch den schweren Winter. Der Reservefonds beträgt gegenwärtig 7 723,29 Mk., welche bei der städtischen Sparkasse angelegt sind. Der gegenwärtige Krankenbestand beträgt 32 Personen im Revier, 20 im Krankenhaus. Erkrankungsfälle sind bis jetzt 1026 vorgekommen, darunter 950 mit Krankengeldern. Gegenwärtig sind 3786, darunter 207 weibliche Personen versichert. Die Jahresrechnungen pro 1886 und 87 sind Rechnungsausschuß vorgelegt und von der Versammlung ist Decharge ertheilt. Für die ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder v. Kuczkowski und Ritter wurden neugewählt die Schriftsetzer Szwankowski und Świt.

h **Lehrer-Verein.** Die Augustversammlung wurde am Sonnabend in Schlüsselmühle abgehalten. Sie war recht gut besucht, auch von Familienangehörigen der Mitglieder. Bei Eröffnung der Sitzung gedachte der Vorsitzende mit warmen Worten des hingeschiedenen Kaisers Friedrichs III. Der Bericht an den Provinzial-Verein, welcher demnächst eingesandt werden muß, wurde verlesen. Es wurde mitgetheilt, daß am 3. und 4. October cr. in Bromberg eine Provinzial-Lehrer-Versammlung stattfindet, und mit Rücksicht darauf der Wunsch ausgesprochen, daß die Delegirten-Versammlung in Danzig, zu welcher der Verein 4 Vertreter zu entsenden hat, am 5. oder 6. October anberaumt werden möchte. Zum Schluß wurde über in Danzig zu stellende Anträge debattirt. Die nächsten Sitzungen wurden auf den 15. September, 20. October und 17. November festgesetzt. An den geschäftlichen Theil der Sitzung schloß sich eine gemüthliche Unterhaltung. Bei Spiel und Tanz flossen die Stunden bis zur Ankunft des Zuges schnell und angenehm dahin.

? **Stiftungsfest.** Der Ortsverein der Maschinenbauer - Section Thorn beging gestern im „Wiener Café" zu Mocker sein Stiftungsfest. Zu demselben waren Gäste aus Graudenz und Bromberg erschienen. Um zwei Uhr Nachmittags wurde unter Vorantritt der Capelle des 21. Regiments die neue blauseidene Vereinsfahne vom Vorsitzenden, dem Schmiedemeister Sellinat abgeholt und die beiden Vorstandsmitglieder Sellinat und Formermeister Reinicke, der Kassirer des Vereins ist, mit in den Zug aufgenommen. Von der Wohnung des erwähnten Vorstehers begab sich der Zug mit wehender Fahne unter munterer Marschmusik zu Nicolai, wo die Graudenzer Gäste ihre Fahne gelassen hatten und von hier aus gings zum Festplatz. Im „Wiener Café" entwickelte sich bei guter Concertmusik sehr bald ein reges Leben, da auch Frauen und Kinder der Angehörigen an dem Feste Theil nahmen. Für die Kinder waren allerlei belustigende Spiele arrangirt, so daß diese Kurzweil genug hatten. Bei Beginn des Abends begann das Festessen, bei welchem der Vorsitzende des Thorner Vereins die Gäste willkommen hieß und ihnen seinen Dank für die Theilnahme an dem Feste aussprach. Der Vorsitzende des Graudenzer Vereins hielt eine kräftige Begrüßungs- und Beglückwünschungsrede und wünschte dem Thorner Verein gutes Gedeihen und kräftiges Zusammenhalten. Nach der Tafel trugen die graudenzer Gäste ein Lustspiel vor, das viel Heiterkeit hervorrief. Es begann nun der Tanz, der bis früh Morgens dauerte.

? **Ausflug.** Die Handwerkerliedertafel machte gestern mit dem Dampfer „Coppernicus" einen Ausflug nach Schulitz. In dem Etablissement von Reschke wurde Abstieg genommen. Dort verweilten unsere Sänger und erfreuten die Anwesenden durch ihre Gesänge bis zur Rückkehr, welche erst in der Nacht erfolgte.

*** **Der Beamtenverein** hatte gestern Mittag eine Fahrt nach Ottlotschin inscenirt, die eine rege Betheiligung fand. In Ottlotschin wurde ein Spaziergang in den herrlichen Wald unternommen, die russische Grenze besichtigt und später ein Tanz arrangirt. Mit dem Abendzuge erfolgt die Heimkehr nach Thorn.

— **Bei dem Radfahrer Wettfahren,** das der bromberger Verein, gestern dortselbst arrangirte, waren viele Thorner Sportsgenossen anwesend und betheiligten sich auch an den Wettfahrten. So erhielten die hiesigen Radfahrer Kraut einen ersten und Faun einen zweiten Preis und im Gauvereinsrennen der Letztgenannte ebenfalls den zweiten Preis.

? **Freiwillige Feuerwehr.** Am Sonnabend 8 Uhr hielt die freiwillige Feuerwehr auf dem Rathhaushofe eine große Uebung mit allen Geräthen ab. Die Uebung dauerte 2 Stunden. Von den zahlreichen Mitgliedern fehlten diesmal beinahe die Hälfte.

? **Vergnügungen.** Am Sonnabend Abend, hielt der Gewerkverein im Nicolai'schen Etablissement sein Sommervergnügen mit Concert und Tanz ab.

— **Zum Besten hülfsbedürftiger Wittwen und Waisen** evangelischer Geistlicher der Provinz Westpreußen sind dem Consistorium zu Danzig für das Jahr 1887 aus Fonds der Aachener und Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaften 946,80 Mk. überwiesen worden, welche nach Abzug eines Betrages von 94,80 Mk. in Höhe von 852 Mk. zu Unterstützungen bestimmungsmäßig verwendet wurden.

— **Normaltarife.** Die neulich gemeldete Einführung einheitlicher Normaltarife für die Personen- und Gepäckbeförderung sind Kilometersätze von resp. 9, 6⅔ 4⅔ Pfg. für die drei Classen der Schnellzüge, von resp. 8, 6, 4 und 2 Pfg. für die vier Classen der Personenzüge und von ½ Pfg. für je 10 Kilogramm Gepäck-Ueberfracht. Ihre Einführung erfolgt wie mitgetheilt, am 1. April 1889.

— **Retourbillets.** Ein erfreuliches Zugeständniß ist neuerdings bezüglich der Giltigkeitsdauer von Retourbillets gemacht worden. In der in Köln stattgehabten 8. Plenarversammlung des Bezirkseisenbahnrathes wurde mitgetheilt, daß der preußische Eisenbahnminister für die Retourbillets auf Entfernungen bis 100 Kilometer die Vergünstigung zugestanden haben, daß die Giltigkeitsdauer derselben von zwei auf drei Tage erhöht werde und daß die Abstempelung der dreitägigen Retourbillets vor der Rückreise unterbleiben solle.

*** **Grundwasser.** Durch die Zuschüttung des Wallgrabens ist bei den anliegenden Grundstücken in der Bäcker-, Coppernicus- und Heiligengeiststr. Grundwasser in die Keller eingetreten, welches durch den Zurücktritt des Grabenwassers verursacht wird. Die Hausbesitzer der genannten Straßen beabsichtigen nun, bei der Fortification dahin vorstellig zu werden, daß letztere in irgend welcher Weise dem Uebelstande Abhilfe schaffe.

? **Von der Weichsel.** Wasserstand heute Mittag am Windepegel 1,28 Meter. — Angelangt sind die Dampfer „Alice" mit Ladung und 3 beladenen Schleppkähnen, und „Fortuna" mit Ladung und einem Kahn im Schlepptau, beide aus Danzig. Bis zur Brahe hatte „Fortuna" 5 Kähne im Schlepptau.

a. **Gefunden** wurden, 1 paar weiße Damenstrümpfe auf dem Neustädt. Markt und eine Hose.

a **Polizeibericht.** 27 Personen wurden zur Haft gebracht, darunter mehrere Fortarbeiter, welche einen Collegen mißhandelten und ihn in den Graben warfen. Außerdem Trunkene und Ruhestörer.

? **Podgorz.** (Feuer.) Am Sonnabend Abend 11 Uhr entstand auf dem Einwohnergrundstück des Besitzers Jacob Ewert Ober-Nessau Nr. 1 Feuer. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die Bewohner, eine Wittwe König und ihr Sohn nur sehr wenig ihrer Habseligkeiten retten konnten. Auch drei Kostgänger der K. verloren durch das Feuer ihre Kleider und einer derselben 10 Mk. Die Kostgänger waren zur Zeit des Brandes noch im Kruge, sonst hätten sie Alles, vielleicht noch das Leben verloren. Den größten Verlust erleidet der Besitzer Ewert, da er in der Scheune gegen 50 Fuhren des besten Heus diesjähriger Erndte, eine große Menge Stroh und im Stalle seine landwirthschaftlichen Maschinen hatte. Es brannten alle Baulichkeiten mit dem Inhalt ab. Die Trümmer schwelen heute noch. Die freiwillige Feuerwehr aus Podgorz war auch beim Feuer erschienen, konnte aber nicht wirksam eingreifen, da das Feuer zu stark war. Vor einem noch größeren Verlust wurde der Besitzer durch ein glückliches Ungefähr bewahrt, da derselbe am Sonnabend sein Jungvieh der kühlen Nächte wegen in dem Stalle dieses Grundstücks hatte unterbringen wollen, es aber auf heute verschob. — Versichert waren die abgebrannten Gebäude mit 5000 Mark, es liegt Brandstiftung vor, jedoch ist der Thäter noch nicht ermittelt.

Aus Nah und Fern.

* **Leipzig, 18. August.** [Denkmals Einweihung.] Heute Vormittag fand auf dem Marktplatze zu Leipzig die Enthüllungsfeier des von Professor Siemering-Berlin entworfenen Siegesdenkmals statt. Der König von Sachsen, die Königin, die Prinzen Georg und Friedrich August, die Prinzessin Mathilde, General-Feldmarschall Graf Moltke und die Staatsminister wohnten der Feier bei, welche sich zu einem erhebenden Nationalfeste gestaltete. Die Straßen der Stadt, besonders der Marktplatz sind festlich geschmückt. Das colossale Monument erhebt sich auf einem Unterbau von quadratischer Form, dessen Seiten eine Länge von 10,82 Meter erreichen. Zwei Stufen führen zu demselben hinauf. Das aus dunkelgrünem schwedischen Granit hergestellte Postament hat eine Höhe von 6 Meter und einen Durchmesser von 7,85 Meter. An den Seiten in fünf Stufen gegliedert, welche ein Gesammtmaß von 2 Meter haben, hat das Postament an den Ecken seinen Abschluß an vier verschiedenen quadratischen Sockeln von je 1,53 Meter Höhe, auf welchen sich die in Lebensgröße gebildeten und in Diagonalrichtung gestellten Reiterfiguren erheben. Es sind die Gestalten des Kaisers Friedrich III., früheren Kronprinzen Friedrich Wilhelm, des Königs Albert von Sachsen, damaligen Kronprinzen von Sachsen, des Fürsten Bismarck und des Feldmarschalls Grafen Moltke. An der Front des Postaments ist eine Nische angebracht. In dieser sehen wir die ehrwürdige Heldengestalt des Kaisers Wilhelm I. sitzend auf dem Kaiserstuhl. Sein Haupt ist mit dem Lorbeer bekränzt, seine Rechte erfaßt das auf seinem Schooß liegende Schwert, seine Linke den Reichsapfel; von den Schultern herab fällt der Hermelinmantel. Ueber dem Sockel auf der von demselben ausgehenden Plinthe ragt nun hoch die sieghafte Gestalt der „Germania victrix" in Höhe von 3¾ Meter auf. Auf den freigebliebenen Feldern des Postaments sind drei Broncetafeln eingelassen. Diese tragen folgende Inschriften:

„Unsrer Väter heißes Sehnen, Deutschlands Einheit ist erstritten:"

„Unsre Brüder haben freudig für das Reich den Tod erlitten."

„Enkel mögen kraftvoll walten, schwer Errungnes festzuhalten."

Die Kosten des Denkmals erforderten den Aufwand von einer halben Million Mark. Das Monument ist nächst dem Niederwalt-Denkmal und dem des Denkmals Friedrichs des Großen das größte, welches auf Deutschlands Boden steht und den Zeitgenossen und Nachkommen von den Ruhmesthaten deutscher Krieger sprechen soll.

* (Ueber den Zusammenstoß der Dampfer Thingvalla und Geiser) erzählt ein Kajütenpassagier der „Thingvalla". Es war am Morgen des 14., etwa 4 Uhr, um die Zeit der Morgendämmerung. Die Passagiere schliefen sämmtlich. Das Commando der „Thingvalla" führte der erste Officier. Ein gewaltiger Krach schreckte uns aus den Betten empor. Als wir auf Deck gestürzt waren, sahen wir, daß wir mit einem anderen Schiffe zusammengestoßen waren. Es war kein Land in Sicht, und der Morgen sehr neblig. Dabei regnete es stark. Der fremde Dampfer war gerade in der Mitte getroffen, das Loch ist so groß, daß ein Mann bequem hindurch kriechen konnte. Und in der That kroch der zweite Steuermann vom „Geiser" mit großer Geistesgegenwart durch dieses Loch und kletterte am Bug der „Thingvalla" hinauf. Von ihm erfuhren wir erst, daß der angerannte Dampfer von unserer eigenen Linie war. Der verunglückte Dampfer sank etwa 7 Minuten nach dem Zusammenstoß Die Passagiere der „Thingvalla" mußten das entsetzliche Schauspiel mit ansehen, sie sahen eine Anzahl von Personen im Wasser, hörten herzzerreißende Schreie, ohne viel helfen zu können. Denn der Dampfer sank so schnell, daß die drei Boote von der „Thingvalla" nur 13 Passagiere und 17 Matrosen retten konnten, eine zweite Absuchung der Wasserfläche ringsum blieb erfolglos, man sah nur die Leiche einer Frau schwimmen. Höchst wahrscheinlich sind die meisten Unglücklichen ertrunken, ehe sie noch das Deck erreichten, hatte doch der Zusammenstoß die an der Steuerbordseite befindlichen Kajüten zermalmt. Auch der Dampfer „Geiser" hatte drei Boote herabgelassen. Zwei derselben trieben jedoch so schnell ab, daß sie nicht erreicht werden konnten, das dritte kenterte. Eine Untersuchung der „Thingvalla" ergab, daß auch sie sehr erheblich beschädigt war, so erheblich, daß sie sich nicht getraute, die Fahrt fortzusetzen, so lange die Passagiere an Bord waren. Es wurden demnach Nothsignale gegeben, die aber, da stundenlang kein Segel sichtbar war, unbeachtet blieben, bis endlich am Nachmittage der hamburger Dampfer „Wieland" nach Newyork auftauchte, der, die Signale beachtend, zu Hülfe eilte. Der „Wieland" hatte selbst zahlreiche Passagiere an Bord. Der Zuwachs von etwa 500 Seelen war demnach ein sehr großer, weshalb das Gepäck der Geretteten auch zurückbleiben mußte. Die „Thingvalla" setzte dann die Reise nach Halifax fort, von wo die glückliche Ankunft inzwischen gemeldet worden ist.

Schiffsverkehr auf der Weichsel.

Vom 18. August 1888.

Vom Berl. Holz-Compt. durch Strauch 5 Traften, 2270 kief. Rundholz, 81 kief. Mauerlatten, 121 kief. Timber, 3 kief. dopp. und 632 einf. Schwellen. Von A. J. Stresower durch Sachsenhaus 2 Traften, 1590 kief. Balken und Mauerlatten, 298 kief. Sleeper, 1108 tann. Balken und Mauerlatten, 16 eich. Plancons, 4 eich. Quadratholz, 36 eich. runde, 248 dopp. und 544 einf. Schwellen und 3428 eich. Stabholz. Von Butterweich durch Sachsenhaus 1 Trafte, 25 kief. Rundholz, 1274 tann. Balken und Mauerlatten, 59 eich. Plancons. Von Zucker und Panzer durch Stagarter, 1225 kief. Balken und Mauerlatten, 238 kief. Timber, 333 kief. Sleeper. Von Glücklich durch Kohn 13 Traften, 5530 kief. Balken und Mauerlatten, 9700 kief. Sleeper, 24226 kief. einf., 146 Weichen-, 183 sächsische Schwellen, 6 eich. Plancons, 3016 eich. runde, 4749 Tramway, 1230 dopp. und 16106 einf. Schwellen, 2860 eich. Stabholz, 703 Rund-Elsen. Von Hirsch Edem durch Rothaus 5 Traften, 2827 kief. Rundholz, 3 kief. Mauerlatten

---

Telegrahische Schlucourse.

Berlin, den 20. August.

Fonds: Befestigend.		20.8 88.	8.8.88.
	Russische Banknoten	199—65	200—70
	Warschau 8 Tage	199—25	200—30
	Russische 5proc Anleihe von 1877	101 80	101—90
	Polnische Pfandbriefe 5proc.	60—30	60—80
	Polnische Liquidationsfandbriefe	54	54—40
	Westpreußische Pfandbriefe 3½proc	101—90	101—90
	Posener Pfandbriefe 3½ proc	102	101—90
	Oesterreichische Banknoten	166	166
Weizen gelber:	Sept.-Octob.	171—75	172—50
	Novbr.-Dezbr.	174	174—50
	Loco in New-York	96—25	96—50
Roggen:	loco	138	139
	Sept.-Octob.	140—70	141—50
	Octob.-Novemb.	142	143
	Novembr.-Dezbr.	143—75	144—75
Rüböl:	Sept-Octob.	55—50	55
	Octobr.-Novembr.	54	54—30
Spiritus:			
	70er loco	32—80	32—70
	70 er August-Septbr.	32—50	32—50
	70er Sept.-Octob.	32—50	32—50

Reichsbank-Disconto 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ pCt. resp. 4pC.

Meteorologische Beobachtungen.

Thorn, den 20 August. 1888.

Tag	St.	Barometer mm.	Therm. oC.	Windrichtung und Stärke	Bewölkg.	Bemerkung
19.	2hp	758,1	+ 19,8	NW 3	4	
	9hp	758,4	+ 12,1	NW 1	6	
20.	7ha	757,6	+ 11,7	NW 2	8	

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 20. August 1,28 Meter.

Letzte Nachrichten.

Von militärischer Seite wird bestätigt, daß der Kaiser nur nach langem Widerstreben das Rücktrittsgesuch des Grafen Moltke genehmigt hat. Ferner wird bestätigt, daß der Kaiser noch mit umfassenden Verabschiedungen und Zurdispositionsstellungen umgeht und ein förmlicher Verjüngungsproceß im Officiercorps in nächster Zeit sich vollziehen werde.

Die Agitation des französischen Cardinals Lavigerie für Bildung einer Legion zur Bekämpfung der afrikanischen Sklavenjäger findet in Brüssel wenig Anklang. 20 junge Leute haben sich erst gemeldet.

Ueber die neue deutsche Flaggenhissung in Ostafrika wird noch erläuternd berichtet: Die Hoheitsrechte des Sultans von Zanzibar sind nicht aufgehoben durch das mit der ostafrikanischen Gesellschaft getroffene Abkommen. Der Sultan hat sich nur zu Gunsten der Gesellschaft für eine Reihe von Jahren und gegen eine feste Entschädigung der Ausübung derselben begeben. Ueber die Bedeutung des Vertrages für die deutsche Colonie braucht kaum noch ein Wort verloren zu werden Sie hat jetzt auf der ganzen Strecke ihres Gebietes Zutritt zum Meere, der bisher sehr eingeschränkt war.

Die Verlobung meiner Tochter **Augusta** mit dem Königlichen Roßarzt Herrn **Berthold Lewin** aus Rendsburg beehre ich mich hierdurch statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.
Thorn, im August 1888.
Rosalie Lewin
geb. **Laska**.

Augusta Lewin
Berthold Lewin
Verlobte
Thorn. Rendsburg.

Bekanntmachung.

Die durch den diesjährigen Eisgang verschont gebliebenen Theile des Oberbau's der Fußgängerbrücke über die sogen. polnische Weichsel sollen behufs Abbruch verkauft werden.

Dabei ist beabsichtigt einen Theil der Brückenhölzer für die städtische Bau-Verwaltung zurückzuerwerben.

Wir haben demgemäß einen Ausbietungstermin auf

Montag, 27. August d. J.
Vormittags 11 Uhr

im Büreau I festgesetzt und ersuchen um Abgabe schriftlicher Angebote.

Die Bedingungen für den Verkauf und den Abbruch können ebendaselbst vorher eingesehen werden.

Thorn, den 20. August 1888.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserer Verwaltung ist die Stelle eines Registrators sogleich zu besetzen. Das Gehalt beträgt 1200 Mark und steigt von 5 zu 5 Jahren um 150 M. bis 1800 Mk. Bei einer Pensionirung wird die Militärdienstzeit der Militäranwärter zur Hälfte angerechnet.

Bewerber, welche mit der Registratur-Verwaltung einer größeren Communal-Verwaltung und den einschlägigen Arbeiten genau vertraut sind, wollen sich unter Beifügung ihrer Zeugnisse nebst Lebenslauf bei uns

bis zum 30. August d. J.

melden.

Militäranwärter erhalten **bei gleicher Qualifikation** den Vorzug.

Thorn, den 12. August 1888.

Der Magistrat.

Warnung!

Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß vielfach von Fischern, Schiffern 2c. Personen und Sachen mittels Kähnen gegen Entgeld über den Weichselstrom gesetzt werden.

Wir weisen daher hiermit darauf hin, daß eine solche unbefugte Ausübung des Fährbetriebs strafbar ist

Wir werden fortan gegen die Uebertreter die strafrechtliche Verfolgung unnachsichtlich betreiben.

Thorn, den 9. August 1888.

Der Magistrat.

Montag, 27. August cr.
Vormittags 11 Uhr

sollen die Arbeiten zur Herstellung eines Exercierplatzes im Rudak'er Wäldchen in öffentlicher Submission ungetrennt vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Büreau der unterzeichneten Verwaltung aus.

Garnisonverwaltung
Thorn.

Zur Vergebung von ca. 10 000 Kg. Speisekartoffeln für das hiesige Garnison-Lazareth ist auf den

4. September 1888
Vormittags 10 Uhr

im diesseitigen Geschäftszimmer, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, Termin angesetzt.

Garnison-Lazareth.

Vorbereitungsanstalt
für das
Postgehülfen-Examen
in Kiel.

Junge Leute v. 15 bis 23 Jahr. werd. f. obige Prüfung sicher vorber. Ich verpflichte mich, falls d. Schüler n. d. ersten Cursus d. Examen n besteht, ihn für den zweiten inclus. Pension u. Unterr. unentgeltlich zu behalt. Bisher sind 253 meiner Schüler examinirt; augenblickl. über 200 Schüler hier. An d. Anst unterr. 17 Lehrer. Anmeldung. nimmt entgeg.

J. H. F. Tiedemann,
Kiel, Ringstr. 55.

„Zur guten Stunde."

Illustrirte deutsche Zeitschrift,
veröffentlicht im soeben beginnenden zweiten Jahrgange die Romane:

Ernst von Wolzogen, Die tolle Komteß.
Ida Boy-Ed, Eine Lüge?
Hermann Heiberg, Hundertachtzigtausend Mark.
A. Niemann, Am Hofe.
Sophie Junghans, Ein Räthsel.
Helene Böhlau, Im frischen Wasser.
u. s. w.

Glänzende künstlerische Ausstattung.
Alle 14 Tage erscheint eine Gratis-Kunstbeilage in zehn Farben hergestellt.

Preis pro Quartal (13 Nummern) **2 M. 50 Pf.**

Bezug durch jede Buchhandlung und Postanstalt (Zeitungsliste 6650). **Probenummern** liefern alle Buchhandlungen, sowie die Verlagshdlg.

Berlin W. 10. **Deutsches Verlagshaus.**
Emil Dominik.

Landwirthschaftliche Winterschule Schlochau.

Am 15. October 1888

Beginn des vierten Cursus der landwirthschaftlichen Winterschule zu Schlochau.

Unterricht wird ertheilt in: Landwirthschaftslehre, Thierkunde, Bienenzucht, Obstbaumzucht, landwirthschaftliche Baukunde, Fischzucht, Buchführung, Deutsch, Rechnen, Geschäftsstyl, für Gemeindevorsteher und Standesbeamte, Religion, Geographie, Chemie und Gesang.

Wöchentlich werden 32 Stunden, außerdem praktische Uebungen, insbesondere in der Kreisbaumschule und Kreisfischbrutanstalt ertheilt. Schwächere Schüler erhalten unentgeltlich Nachhülfestunden.

Die Anzahl der jungen Leute betrug in den drei verflossenen Winterhalbjahren je 26.

Gute Pension bei Bürgersleuten hiesiger Stadt für monatlich 20 Mk.; Schulgeld für das Halbjahr insgesammt 20 Mark.

Recht baldige Anmeldungen und Anfragen wolle man an Herrn Dirigent **Seidenschwanz** oder Herrn Rector **Nauck** richten, die dieselben sehr gerne beantworten werden.

Alle, welche sich für das fernere Gedeihen der Schule interessiren, wollen auf möglichsten Besuch derselben hinwirken.

Das Curatorium.



Zu haben bei den Herren **L. Dammann & Kordes, J. G. Adolph, A. Mazurkiewicz, F. Raciniewski,** Apotheker **Dr. R. Hübner, A. Kirmes, A. G. Mielke & Sohn, E. Schumann, Heinr. Netz, Stachowski & Oterski** u. **J. Menczarski** in Thorn.

Hille's Gasmotor „Saxonia"
Hille's Petroleummotor „Saxonia".
Dresdner Gasmotorenfabrik Moritz Hille in Dresden

empfiehlt Gasmotore von 1—100 Pferdekraft, in liegender, stehender, ein-, zwei- und viercylindriger Construction. Geräuschlos arbeitend und überall aufzustellen. Viele Hundert im Betriebe.

Transmission nach Seller's System.
Prospecte und Kostenanschläge gratis.
Feinste Referenzen.
Vertreter: Hodam & Ressler, Danzig.



Rambouillet-Vollblut-Heerde.
Sängerau pr Thorn, Westpr.
Abst. siehe „Deutsches Heerdbuch" Band III pag. 128 und Band IV pag. 157.

XXII. Auction
über
ca. 60. Rambouillet-Vollblutböcke
am
Sonnabend, 25. August
Nachmittags 1 Uhr.
Meister.

Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.

Nächste Ziehung
20. August 1888.
Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete
Stadt Barletta Loose
Jährlich 4 Ziehungen
mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500 000, 400 000, 200 000, 100 000, 50 000, 30 000, 25 000, 20 000, 10 000, 5000, 2000, 1000 Fr. 2c. Gewinne, die „baar" in Gold, wie vom Staate garantirt ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.
Jedes Loos gewinnt.
Monats-Einlage auf ein ganzes Loos 3 Mark.
Agentur: **G Westeroth,** Baden-Waldshut.

Besten Leckhonig
à Pfd. 70 Pfg. empfiehlt
J. Riess, Käsehändler,
354 Schuhmacherstraße 354.

Krieger-  **Verein.**

Zur Beerdigung des verstorbenen Kameraden **Patzke** stellt die 3. und 4. Compagnie die Leichenparade.

Dieselbe steht **Dienstag, d. 21. d. M.,** Nachmittags ½5 Uhr zur Abholung der Fahne am Bromberger Thore.

Thorn, den 20. August 1888.

Krüger.

Das beste Cacaopulver
unerreicht
in feinstem Aroma u. kräftigem Geschmack



p. 1/1 1/2 1/4 Pfd.-B.
M. 3.— 1.55, —80.

Zu haben in Thorn bei Herren **A. Mazurkiewicz** und **A. Wiese.**

Dr. Clara Kühnast.
319 Culmerstraße 319.
Zahnoperationen. — Goldfüllungen
Künstliche Gebisse
werden schnell und sorgfältig angefertigt.

Flügel
und
Pianinos
neuester u. dauerhaftester Construction mit Eisenpanzerrahmen empfiehlt
C. J. Gebauhr,
Königsberg i./Pr.

Meine **Proben** von **Herbst- und Winter-Stoffen** sind eingetroffen und empfehle dieselben einer geneigten Beachtung. Ich liefere schöne **Herbst- u. Winteranzüge** von **Mk. 30** an; **Winter-Paletots** von **Mk. 30** an; **Einsegnungsanzüge** von **Mk. 18** an. Bitte bei vorkommenden Bedarf mich gütigst beehren zu wollen.

W. Hoffmann, Thorn,
Brückenstraße 19, Hof I Treppe.

Lohnlisten
für **acht** und vierzehn Tage hält vorräthig die Buchdruckerei von
Ernst Lambeck.

Für meine Conditorei suche einen
Lehrling.
— Sofortiger Eintritt. —
J. Kurowski,
Neust. Markt 138/39.

Tüchtige
Kochfrauen
und Frauen zum
Kartoffelnschälen
zum sofortigen Eintritt sucht
R. Rütz,
Altstädt. Markt.

Eine Wohnung,
bestehend aus 5 Stuben, Küche 2c., **kleine Wohnung** und Pferdestall zu vermiethen.
S. Blum, Culmerstr. 308.

In dem Hause
Neustadt 291
ist eine Wohnung für 600 Mark zum 1. October zu vermiethen. Näh. bei
F. Stephan

Eine Kellerwohnung
zu vermiethen Seglerstraße 138.

1 Wohn. 1. Etage, best. a. 5 Z, Balk. Entree, Küche m. Wasserl. u. Aufzg. u. Mädchg. z. v. Z erfr. Gerechtestr. 99.

Eine Wohnung von 4 Zimmern, Entree und **heller Küche** mit aller Bequemlichkeit der Neuzeit, billig zu vermiethen.
Theodor Rupinski,
Schuhmacherstr. 348—50.

Schützenhaus-Garten.
(A. Gelhorn.)
Dienstag, den 21. August cr.
Großes
Militär-Concert
der Kapelle 4. Pom. Inft.-Regt. Nr. 21, unter Leitung des Königl. Musikdir. **Herrn Müller.**
Anfang 8 Uhr.
Entree 20 Pf.
Von 9 Uhr ab Schnittbillets 10 Pf.
(Das Mitbringen von Hunden wird höflichst verbeten.)

Schützengarten.
Mittwoch, den 22. August cr.
Humoristische Soirée
der alt renommirten
Leipziger-Quartett- und Concert-Sänger
aus den oberen Sälen des Hotels de Pologne in Leipzig
Herren **Eyle, Pinther, Hoffmann, Küster, Frische, Maass** und **Hanke.**
Anfang 8 Uhr. — Entree 60 Pf., Kinder 30 Pf., Billets à 50 Pfg. in den Cigarrengeschäften der Herren **Duszynski** und **Henszynski.**
Donnerstag, 23. cr.: Vorletzte Soirée
Es finden bestimmt nur 3 Soireen statt.

Sedanfeier!

Die Vermiethung der Plätze links und rechts des Weges auf dem Festplatze in der Ziegelei zu Sonntag, den 2. September d. J soll

Sonntag, 26. August cr.
Vormittags 11 Uhr

in der Ziegelei stattfinden.

Wir bemerken, daß auf den Plätzen rechts des Weges ein Ausschank von Bier und Schnaps nicht stattfinden darf, auch daß auf dem Festplatze nur solche Verkäufer geduldet werden, denen Plätze von dem unterzeichneten Comitee angewiesen worden sind.

Thorn, den 18. August 1888.

Das Fest-Comitee.

Die Sedanfeier
findet
Sonntag, 2. September cr.
statt.

In Berücksichtigung der Trauer pp. **fällt** der bisher am Vorabende des Festes übliche **Zapfenstreich** mit Fackelbeleuchtung **aus** und wird dafür am Festtage früh 7 Uhr ein **Choral** vom Rathhausthurm geblasen.

Abmarsch des **Festzuges** Sonntag Nachmittag 2 Uhr von der Esplanade nach der Ziegelei.

Nach Ankunft: **Festrede, Concert, Jugendspiele, Turnspiele.**

Mit Dunkelwerden: **Beleuchtung des Festplatzes.**

Dr. Musehold
ist zurückgekehrt.

3 Wohnungen sind Neust. Markt zu vermiethen. Zu erfragen in der Caffee-Rösterei. **Ploszinski.**

Die Wohnung Bromb. Str., die Herr Lieut. **Reinick** bisher bewohnt, ist vom 1. Oct. zu vermiethen.
W. Pastor.

Eine größere Wohnung mit Balkon, 1 Pferdestall und Wagenremise vermiethet zum 1. October cr.
R. Uebrick, Bromb. Vorst.

1 Wohnung 4 Zimmer und Zubehör I. Etage vom 1 October zu verm. Zu erfr. Gerechtestr 93/94 links.
Lindner.

Ein fein möbl. Zimmer nebst Cab. auch Burschengelaß.
Brückenstraße Nr. 19.

1 m. Z. n. K. o. Burschg. Bäckerstr. 212 I.

Mehrere kleine Wohnung. sind zu v. bei **Borchardt,** Fleischermstr.

Ein schönes Zimmer, vorn 2 Trep.. billig zu vermiethen. Zu erfrag. bei Hrn. **Lehmann,** Gr. Gerberstraße u, Hrn. **A. Nähring,** Bäckerstraße 227.

Die Wohnung, worin Herr Regierungs-Baumeister **Rohlfing** wohnt, ist vom 1. October für 600 Mk. zu vermieth. Brombergerstr. **W. Pastor**

Verantwortlicher Redacteur A. Hartwig in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

(Extrabeilage.)

Extra-Beilage der Thorner Zeitung.

Dienstag, den 21. August 1888.

Heute Morgen 1 Uhr entriß uns der unerbittliche Tod nach kurzem Leiden unsern vielgeliebten Gatten, Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, den Tischlermeister

Adolph Carl Schultz

im Alter von 51 Jahren. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses tiefbetrübt an

Thorn, den 19. August 1888.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, Nachmittag 4 Uhr** statt.

Gedruckt bei Ernst Lambeck, Thorn.